

KulTour-Pfad – Franken im Mittelalter. Red.:

Peter Lengle. Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte, 2004. 128 S., zahlr. Ill.

Wollten Sie nicht immer schon einmal einen Band über Franken haben, der Lesebuch und Reiseführer, fränkisches Geschichtsbuch und Bildband über Franken in einem ist? Ein Buch, das einen legitimen Platz im Bücherregal genauso beanspruchen darf, wie er zuverlässiger Begleiter im Handschuhfach ist bei der Fahrt durch oder bei einem Ausflug in Franken. Es gibt ihn! 'KulTour-Pfad - Franken im Mittelalter' nennt sich das kleine handliche Bändchen, das im Zusammenhang mit der vorjährigen bayerischen Landesausstellung 'Edel und frei. Franken im Mittelalter' erschienen ist. Herausgegeben vom 'Haus der bayerischen Geschichte', hat es zunächst die Ausstellung in Forchheim begleitet und bewahrt nun darüber hinaus dauerhaft die Geschichte Frankens.

45 Gemeinden aus allen drei Regierungsbezirken werden darin mit ihrer Ortsgeschichte, ihren herausragenden Bauten und Sammlungen, aber auch mit ihren bedeutenden Persönlichkeiten des Mittelalters vorgestellt. Aber dieses Buch bietet mehr als nur eine Aufzählung der Sehenswürdigkeiten von Bad Staffelstein bis Wernsdorf in Oberfranken, von Abenberg bis Wolframs-Eschenbach in Mittelfranken, von Aschaffenburg bis Zeil am Main in Unterfranken. Kompakt und übersichtlich, spannend und mit interessanten, einsichtigen Hintergrundinformationen wird die Geschichte Frankens aufgerollt. Das Eingangskapitel 'Franken im Mittelalter' zeigt die historischen Wurzeln:

Früheste Spuren menschlicher Besiedlung finden sich schon in der Steinzeit, aber es dauert dann noch eine Weile, bis (um 500) die Franken nach Franken kommen und hier ein Gerangel von Macht und Mission zwischen König, Papst und verschiedenen adligen Geschlechtern erleben. Geschichte, die in den fränkischen Orten, ihren Burgen, Schlössern, Domen, Stadtbefestigungen, Plätzen und Vierteln ihren die Zeiten überdauernden Niederschlag gefunden hat. Erhaltene Denkmäler, lebendige Geschichte 'zum Anfassen' - Franken ist davon mehr als reich.

Natürlich kann der kleine Katalog nicht alles aufzeigen, was sich in Franken an geschichtlich Bedeutendem finden läßt. Aber er erfüllt seine Ziel- und Eckpunkte 'Geschichte' - 'Sehenswertes' - 'Kultur' - 'Einblicke' - 'Unentdecktes' - 'Mittelalter' mit repräsentativen Beispielen. Vielleicht ist dies das außergewöhnlich Reizvolle des 'KulTour-Pfades', dass er fränkische Kultur und Geschichte quasi wie Mosaiksteine zur Verfügung stellt, aus denen sich jeder sein Bild machen kann, ohne damit Einbuße am Ganzen zu erleiden.

Auch logistische Informationen sind im handlichen DIN-A6-Format des Heftes nicht vergessen, das Adresse, Telefonnummer und den Internetzugang der jeweiligen örtlichen Ansprechstellen vermerkt.

Bestellung über: Haus der Bayerischen Geschichte, Halderstr. 21, 86150 Augsburg, Tel.: 0821 / 3295205, E-Mail: poststelle@hdbg.bayern.de zum Preis von 5,00 €.

Wolfgang G.P. Heinsch

Aktuelles

Jean-Paul-Rundweg in Schwarzenbach an der Saale

Seit November letzten Jahres haben die Verehrer Jean Pauls Gelegenheit, in Schwarzenbach an der Saale auf den Spuren des großen Dichters zu wandeln. Neben den bekannten Jean-Paul-Orten Bayreuth, Joditz und Wunsiedel ist die kleine Stadt im Landkreis Hof bisher wenig beachtet worden – zu Unrecht. Es ist das Verdienst Günter de Bruyns, in seiner umfassenden Biographie 'Das Leben des Jean Paul Friedrich Richter'

die Bedeutung der Schwarzenbacher Zeit für die Entwicklung des Dichters recht gewürdigt zu haben.

Jean Paul verbrachte wesentliche Phasen vom Kind bis zum gefragten Schriftsteller in Schwarzenbach. Am Dienstag der zweiten Januarwoche 1776 zog er, die Joditzer Idylle hinter sich lassend, samt Eltern und Brüdern in das Schwarzenbacher Pfarrhaus ein. Er war

damit zum ersten Mal in der Heimat seiner väterlichen Vorfahren angekommen. Sein Großvater, der als Schulmeister in Neustadt am Kulm gestorben war, wurde in Schwarzenbach geboren. Sein Urgroßvater, der Färber Johannes Richter, betrieb schon im 17. Jahrhundert als Schwarzenbacher Bürger sein Handwerk.

In der Saalestadt erhielt der junge Fritz Richter durch Rektor Werner seinen ersten geregelten Unterricht, der neologische Kaplan Völkel beeinflusste sein Denken in Richtung der Aufklärung, in der St.-Gumbertus-Kirche wurde er konfirmiert. In Schwarzenbach verliebte er sich in die Katharina Bärin und erlebte mit ihr den „Himmel des ersten Kusses“, bevor er 1779 ans Gymnasium nach Hof ging und dort bei seinen Großeltern Wohnung nahm. Seine 'Muluszeit', die Spanne zwischen dem Schulabschluss und dem Beginn des Studiums, verbrachte er wieder überwiegend in Schwarzenbach. Ab Oktober 1780, nach dem Tod des Großvaters Kuhn, lebte er bei seiner Mutter und den Brüdern, die im Sandens-Haus am Wallgarten zur Miete wohnten; am 13. Mai 1781 brach er dann von Schwarzenbach aus nach Leipzig auf.

Auch nach der Flucht aus Leipzig ließ er die Verbindung zu Schwarzenbach nicht abreißen. Häufig traf er sich hier mit seinen Freunden, dem nunmehrigen Pfarrer Samuel Völkel, dem Aktuar Johann Wilhelm Vogel und dem Gräflisch-Schönburgischen Verwalter Johann Gottfried Cloeter. Die vier veröffentlichten 1786 zusammen mit dem Rehauer Pfarrer und 'ältesten litterarischen Wolthäter' Richters, Johann Erhard Vogel, anonym eine volkspädagogische Aufsatz- und Satirensammlung unter dem Titel 'Mixturen für Menschenkinder aus allen Ständen'.

Von März 1790 bis Mai 1794 lebte und arbeitete Johann Paul Friedrich Richter schließlich erneut in Schwarzenbach, als 'Winkelschulhalter' revolutionäre pädagogische Gedanken entwickelnd und verwirk-

lichend – und als Dichter endlich den ersehnten Durchbruch erreichend. Das Haus Jean-Paul-Straße 3/5 war am 15. November 1790 Schauplatz seiner berühmten Todesvision; in seinem Tagebuch notierte er: „Wichtigster Abend meines Lebens“. In dem unscheinbaren Weberhaus entstanden 'Die unsichtbare Loge' und 'Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wuz', die ihn mit einem Mal berühmt werden ließen. Am 9. Mai 1792 wurde schließlich sein Dichtername in Schwarzenbach geboren – er schrieb in einem Brief erstmals von sich als Jean Paul. Als er im Mai 1794 nach Hof zurückkehrte, weil das Gros seiner Schwarzenbacher Schüler nun ein Gymnasium besuchte, war auch die Arbeit am 'Hesperus' fast beendet.

Zusammenfassend stellt Günter de Bruyn über die Bedeutung dieser Schwarzenbacher Zeit für Jean Paul fest: „... der Grundstein zu schriftstellerischem Ruhm, zu Anerkennung und Wohlstand ist ... gelegt. Eine Erzählung und ein Roman sind erschienen, ein zweiter, der Aufsehen erregen wird, ist fertig; schon hat er Beweise dafür, daß er sich in der Hochschätzung eigenen Talents nicht geirrt hat.“

Mitglieder eines heimatgeschichtlichen Arbeitskreises haben Stationen der Anwesenheit und des Wirkens Jean Pauls an Schwarzenbacher Gebäuden und Plätzen festgemacht und mit Unterstützung der Stiftung der Kreis- und Stadtparkasse Hof einen Jean-Paul-Rundweg geschaffen. Er besteht aus 14 übersichtlich ausgeschilderten Stationen und führt, bei einer Gehzeit von einer bis eineinhalb Stunden, durch den gesamten Bereich der Schwarzenbacher Altstadt.

Information:

Stadt Schwarzenbach an der Saale, Rathaus,
Ludwigstraße 4, 95126 Schwarzenbach/Saale,
Telefon 0 92 84 / 9 33-0

Virtueller Rundgang im Internet unter
www.jean-paul.de.

Bruno Hager

Der FRANKENBUND e.V. ist eine Vereinigung mit dem Ziel, die kulturellen Werte in Franken bewußt zu machen und die Ergebnisse der Forschung auf dem Gebiet der Landes- und Volkskunde, der Kunst und Geschichte zu verbreiten. Er will die fränkische Eigenart in Sprache und Kunst, Sitte und Brauch pflegen und das Verständnis für die kulturelle Entwicklung Frankens fördern. Der FRANKENBUND unterstützt alle Bestrebungen einer aktiven Kultur- und Heimatpflege.

Zur Zeit gehören dem FRANKENBUND 35 Gruppen mit insgesamt über 7400 Mitgliedern an (Stand 2005).

1. Bundesvorsitzender: Dr. Paul Beinhofer,
Regierungspräsident von Unterfranken, Würzburg
2. Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Heribert Haas,
Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung Bamberg,

Zur Bundesleitung gehören ferner:

Stellvertretender Bundesvorsitzender: Universitätsprofessor Dr. Werner K. Blessing, Erlangen;
Stellvertretende Bundesvorsitzende: Dr. Karin Dengler-Schreiber, Bamberg; Bundesschatzmeister: Theobald Stangl, Würzburg; Stellvertretender Bundesschatzmeister: Ludwig Reder, Würzburg; Bundesgeschäftsführerin und Schriftleiterin: Dr. Christina Bergerhausen, Kleinrinderfeld; Stellvertretender Schriftleiter: Peter A. Süß M.A., Würzburg;
Bezirksvorsitzende für Oberfranken: Inge Konrad, Bayreuth; Stellvertreter: Bernd Nägel, Effeltrich; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Nürnberg; Stellvertreter: Hartmut Schötz, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Universitätsprofessor Dr. Helmut Flachenecker, Würzburg; Stellvertreter: Dr. Klaus Reder M.A., Würzburg; Bezirksvorsitzender f. Südthüringen: Alfred Hochstrate, Haina; weiteres Mitglied: Klaus-Peter Gäbele, Herzogenaurach.

Aktivitäten der Gruppen vor Ort sind zu erfahren im Internet unter: www.frankenbund.de

Bundesgeschäftsstelle:	Hofstr. 3, 97070 Würzburg, Tel. u. Fax: 0931/5 67 12 E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@frankenbund.de
Bankverbindung:	Sparkasse Mainfranken, BLZ 790 500 00, Kto: 42 001 487
Spendenkonto:	Sparkasse Mainfranken, BLZ 790 500 00, Kto: 42 002 634

Frankenland B 29 38

Postvertriebsstück · Gebühr bezahlt · Frankenbund e.V. · Hofstraße 3 · 97070 Würzburg

ISSN 0015-9905

*B2938#

#0305*

Universitätsbibliothek
Zeitschriftenstelle
Am Hubland
97074 Würzburg

Aufsätze

<i>Andrea M. Kluxen:</i> Zur Industrialisierung in Mittelfranken	225
<i>Stephan Deutinger:</i> Regionale Infrastruktur in Franken im 19. und 20. Jahrhundert	234
<i>Wolfgang Mück:</i> Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft. Die kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth	250
<i>Silvia Glaser:</i> Kunstgewerbe und Industrie. Die Gründung des Bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg	267
<i>Barabra Ohm:</i> wo alles dem Kommandostab des Merkur sich beugt und folgt.“ Fürth im 19. Jahrhundert	279
<i>Daniela F. Eisenstein:</i> Jüdisches Museum Franken	292

Kunst in Franken

<i>Christel Gollner:</i> Radierung	296
<i>Josef Kern:</i> Der Maler Alfons Klühspies	297
Frankenbund intern	299
Veranstaltungen in Franken	300

Der FRANKENBUND wird finanziell gefördert durch

das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
den Bezirk Mittelfranken
den Bezirk Oberfranken
den Bezirk Unterfranken.

Allen Förderern einen herzlichen Dank!

Dr. Stephan Deutinger,	Kommission für bayerische Landesgeschichte Bayerische Akademie der Wissenschaften Marstallplatz 8, 80539 München
Daniela F. Eisenstein,	Leiterin des Jüdischen Museum Franken Nürnberger Straße 3, 90762 Fürth
Dr. Silvia Glaser,	Germanisches Nationalmuseum Abt. Gewerbemuseum / Design Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg
Christel Gollner,	Atelier-Werkstatt-Galerie im Hinterhof Austraße 1, 95444 Bayreuth
Prof. Dr. Josef Kern,	Institut für Kunstgeschichte Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg
Dr. Andrea M. Kluxen,	Bezirksheimatpflegerin, Bezirk Mittelfranken Danziger Str. 5, 91522 Ansbach
Dr. Wolfgang Mück,	Altbürgermeister, Oberstrahlbach 29, 91413 Neustadt/Aisch
Daniel Oelbauer, M.A.,	Fichtelgebirgsmuseum, Spitalhof, 95632 Wunsiedel
Barbara Ohm,	Stadtheimatpflegerin i.R., Falkenstraße 21a, 90766 Fürth

Zur Industrialisierung in Mittelfranken

von

Andrea M. Kluxen

Die Industrialisierung Bayerns und Frankreichs begann in Mittelfranken, genauer: in Nürnberg. Hier wurden bereits vorhandene Strukturen genutzt. Der Rückgriff auf die reiche Gewerbetradition und die günstige Gewerbestruktur der ehemals freien Reichsstadt wurden der Beginn einer bayerischen bzw. fränkischen Erfolgsgeschichte. Von Großbritannien ausgehend kam die Industrialisierung zeitverschoben auf das europäische Festland; sie kam in Deutschland zunächst nach Preußen und erst mit einiger Verzögerung nach Bayern. In Bayern begann der Industrialisierungsprozess eigentlich erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts, verlief zudem langsamer als in anderen deutschen Staaten und reichte bis weit in das 20. Jahrhundert hinein. Denn Bayern war sehr viel länger überwiegend agrarisch strukturiert und die Industrieansiedlungen auf wenige Räume beschränkt. Die beginnende Industrialisierung zog auch soziale Umbrüche nach sich, der die gesellschaftliche Entwicklung nicht nachkam. Soziale Probleme und Belastungen wie Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Versorgungsprobleme etc. machten die Industrialisierung in der Bevölkerung ebenso unpopulär wie die damit verbundenen Gewerbeumschichtungen. Die Modernisierungsprozesse liefen also in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht nicht gleichzeitig ab. Der bayerische Staat hat – anders als Preußen – darauf auch eher zögerlich und verspätet reagiert. So führte Bayern als letzter Staat des ehemaligen Deutschen Bundes erst 1868 die Gewerbefreiheit ein.

Die Industrialisierung begann auch in Bayern mit Verbrauchsgütern. Während Unterfranken nur eine schwache industrielle Struktur entwickelte, waren Ober- und Mittelfranken schon vor der Industrialisierung Haupt-

manufakturgebiete in Bayern. Oberfranken war maßgebend auf dem Textilsektor und in der keramischen Industrie, Mittelfranken bei der Metallverarbeitung, Tabakwarenherstellung, im Brauereigewerbe und Handel. Mittelfranken repräsentierte die bayerische Gewerbe- und dann Industrieregion schlechthin und konnte dabei auf traditionelle Gewerbe zurückgreifen. Zudem war die Bevölkerungsstruktur Mittelfrankens vor der Zeit des Zollvereins gekennzeichnet vom höchsten Anteil Gewerbetreibender in Bayern. In der Folgezeit entwickelte sich besonders Nürnberg zum eigentlichen Industriezentrum Bayerns mit Schwerpunkten in der Metallindustrie und hier vor allem im Maschinenbau. Nürnbergs wirtschaftliche Stärke strahlte auch auf die Region aus. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde Nürnberg zudem bei der Elektrotechnik und bei der Zweiradproduktion weltweit führender Industriestandort.

I.

Der Übergang der fränkischen Territorien an Bayern erfolgte 1806 durch Säkularisierung und Mediatisierung. Unter König Max I. Joseph kam es in der Folgezeit zu einer umfassenden Neuordnung des Staates mit zentraler Verwaltung und geschlossenem Wirtschaftsgebiet.

Nürnberg, die einstmals mächtige Reichsstadt, war nach dem Ende des "Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation" hochverschuldet an Bayern gefallen. Da Nürnberg exportorientiert war, waren die Schutzzölle der anderen Staaten für den wirtschaftlichen Niedergang verantwortlich. Auch die Napoleonischen Kriege verschlechterten die Lage. Um 1800 lebten hier nur noch etwa 25.000 Menschen. Der oftmals beklagte Übergang an Bayern sollte aber einen wirtschaftlichen